

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruhe

Geschichte der Stadt und ihrer Verwaltung

1830 - 1852

Weech, Friedrich

Karlsruhe, 1898

Vereine und Anstalten für Wohlthätigkeit und Gemeinnützigkeit

[urn:nbn:de:bsz:31-17279](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-17279)

bereitungen zu dem Baue näher treten. Am 14. April 1848 wurde der Grundstein gelegt. Von der Einweihung des vollendeten Waisenhauses am 29. August 1849 ist schon früher*) berichtet worden.

Einer der eifrigsten Förderer dieser wohlthätigen Anstalt war Gemeinderat Bauz. Nach seinem Ableben im Jahre 1850 wurde eine Sammlung eröffnet, um zu seinem Gedächtnis eine Freistelle im Waisenhause zu stiften. An derselben beteiligte sich als einer der ersten mit einem Beitrag von 50 fl. der Markgraf Wilhelm.

Ein nicht minder wohlthätiges Werk, die Hardtstiftung, konnte am 18. Juni 1851 bei Welschneureuth ein zur Aufnahme zunächst von 22 Kindern bestimmtes Erziehungshaus eröffnen.

Vereine und Anstalten für Wohlthätigkeit und Gemeinnützigkeit.

In ganz hervorragender Weise vereinigte das Streben nach Bethätigung wohlthätiger und gemeinnütziger Gesinnung die Karl-Friedrich-Leopold-Sophien-Stiftung oder, wie sie kurz benannt wurde, das Pfründnerhaus**). Schon im Jahre 1830 war ein Wettbewerb für Baupläne zu diesem Hause ausgeschrieben worden, doch ohne Prämien für die besten Entwürfe; nur einer sollte Sieger sein und als Lohn den Bau ausführen. Am 4. Mai 1831 wurde der Grundstein gelegt, und viel Publikum, das sich dabei versammelte, jubelte dem Großherzog und den Prinzen zu, die bei der Feier anwesend waren. Auf besonderen Wunsch des Großherzogs wurde seinem und seiner Gemahlin Namen noch der Name seines unvergeßlichen Vaters am 28. Januar 1831 beigefügt, als der Anstalt die offizielle Bezeichnung gegeben ward.

Neben den vielen größeren und kleineren Beiträgen, welche dem löblichen Zwecke gewidmet wurden, traten die reichen Gaben zweier Wohlthäter besonders hervor: 18000 fl., welche F. August Bapst als Legat vermachte, der, aus Schwäbisch-Hall gebürtig, nachdem er in Frankreich im Tabakhandel reich geworden war, seinen Wohnsitz in Karlsruhe aufgeschlagen hatte, weil ihn hier die Spaziergänge, namentlich im Schloßgarten, und die Trottoirs anzogen, und 50000 fl.,

*) Seite 319 f.

**) Vgl. Seite 5 f.

ein Geschenk eines badischen Landest Kindes, Georg Stulz, der sich in England großen Reichtum erworben und nach langjähriger, rastloser Thätigkeit seinen Wohnsitz in Hyères aufgeschlagen hatte. Ihn ehrte Großherzog Leopold durch Verleihung des Adels mit dem Beinamen „von Ortenberg“, und ein Ausschuß von Bürgern Karlsruhes, an dessen Spitze der Kaufmann Griesbach stand, trat zusammen, um dem edeln Mann, der auch noch durch viele andere Schenkungen und Stiftungen seine wohlthätige Gesinnung bewährte, eine Huldigung darzubringen. Allerlei Vorschläge wurden gemacht: zuerst wollte man ihm eine Marmorvase schenken und für deren Beschaffung eine Subscription eröffnen, zu der jeder Unterzeichner nur 6 Kreuzer beitragen sollte; als sich diese Idee nicht als praktisch erwies, nahm man an Stelle der Vase eine Schäumünze, ein Gemälde, ein in Stulz's Geburtsort Kippenheim zu errichtendes Denkmal in Aussicht. Die Subscription ergab 558 fl. Dann tauchte ein anderer Vorschlag auf, die eingehenden Beträge einer Erziehungsanstalt für verwaarloste Kinder zuzuweisen. Aber während man noch über die geeignetste Ehrung verhandelte, starb Stulz am 17. November 1832.

Inzwischen war das Pfründnerhaus fertig geworden. Baumeister Fischer hatte den Plan entworfen und ausgeführt, Hofgärtner Held den Garten angelegt, die Gesamtsumme der gespendeten Beiträge belief sich auf 58 522 fl. Am 15. Mai 1833 wurde die Anstalt durch eine religiöse Feierlichkeit im Betsaale des Hauses eröffnet. Der Großherzog und seine Familie beehrten die Eröffnungsfeier durch ihre Anwesenheit und machten Stiftungen für die Anstalt bekannt. Viele Freunde derselben hatten zur Beschaffung der inneren Einrichtung beigetragen. Ärztliche Hilfe bot den Insassen Dr. Kusel an, wundärztliche Aushilfe leistete Chirurg Kreitmann. Borerst hatten zwei Pfründnerinnen und acht alte Männer Aufnahme in der Anstalt gefunden. Die Großherzoglichen Herrschaften besuchten sie bei ihrem ersten Mittagsmahl. 1836 betrug die Zahl der Pfründnerinnen 4 mit einem Durchschnittsalter von 54 Jahren, dazu kamen 14 Arme mit dem Durchschnittsalter von 72 $\frac{1}{2}$ Jahren. Der Jahresbericht vom 1. Juni 1837 wies eine Ausgabe von 4 452 fl. nach. Das Vermögen belief sich auf 56 832 fl. In Verpflegung waren 20 Personen, die zusammen 1388 Jahre zählten, während das durchschnittliche Alter jedes einzelnen sich auf 69 $\frac{1}{2}$

Jahre belief. 1838 war das Vermögen auf 57 605 fl. angewachsen, darunter das auf 14 800 fl. veranschlagte Haus mit 3 Morgen Garten und einem auf 1 533 fl. gewerteten Mobiliar. Und in ähnlichem Verhältnis erhöhte sich von Jahr zu Jahr durch regelmäßige Gaben und außerordentliche Spenden das Vermögen der Anstalt, und ebenso wuchs die Zahl der Pfründner. 1851—52 waren deren 47 im Hause untergebracht. Die Einnahmen beliefen sich auf 9 436, die Ausgaben auf 8 908, das Vermögen auf 110 660 fl.

Griesbachs Erben machten eine sinnige Stiftung. Deren Zinsen sollten jährlich an seinem Geburtstag zur Darreichung eines besseren Mittagsmahles und zur Anschaffung kleiner Bedürfnisse für die Würdigsten in der Klasse der Armen verwendet werden. Bei der ersten Verteilung am 8. April 1839 wurde die im Speiseaal aufgestellte Büste Griesbachs vom Verwalter Goffet pietätvoll geschmückt. Eine besonders willkommene Schenkung, die das Pfründnerhaus im Jahre 1843 erhielt, waren zwei Glocken mit einer Uhr, die aus einer Gabe des Fürstenpaares und freiwilligen Beiträgen von Privaten beschafft wurden.

Sehr segensreich wirkte die im Jahre 1832 gegründete Privatspargesellschaft, zu der die Anregung von dem Amortisationskassier Scholl ausging; von Heinrich Hofmann unterstützt, machte er die Vorschläge zur ersten Einrichtung des gemeinnützigen Unternehmens. Die monatlichen Einlagen jedes Teilnehmers betragen wenigstens 30 Kreuzer, höchstens 5 Gulden. Die ersten Vorstandsmitglieder waren neben Scholl der Archivar Rau und der Commis Bürge. Schon im Rechnungsjahre 1833 betragen die Mitgliederzahl 1230, die Jahreseinlagen der Mitglieder 51 948 fl., das gesamte Sparguthaben 50 945 fl. Nach 10 Jahren (1843) war die Zahl der Mitglieder auf 3 183, deren Jahreseinlagen auf 89 360 fl., das gesamte Sparguthaben auf 467 001 fl. gestiegen. Im Jahre 1851 wiesen die gleichen Posten folgende Zahlen auf: 4 077 Mitglieder, 109 836 fl., 781 856 fl.

Neben die 1825 gegründete Privatsterbkassen-Gesellschaft, welche im Jahre 1828 schon 800 Mitglieder zählte, nur Männer und auch diese nur bis zum 50. Lebensjahre aufnahm, war im Jahre 1828 eine zweite gleichnamige Kasse getreten, welche auch

Frauen als Mitglieder aufnahm, das Lebensalter der Aufzunehmenden auf 60 Jahre ausdehnte und Personen aus der Umgegend Karlsruhes von der Aufnahme nicht ausschloß. Im Jahre 1838 zahlten beide Gesellschaften zusammen an 41 Familien Benefizien von je 300 fl. aus. Seit 1843 wurde die Aufnahme auch Einwohnern mosaischen Glaubens gewährt. Im Jahre 1851 wurde die Vereinigung der beiden Klassen beschlossen.

Ein Verein zur Unterstützung der durch das Loos zum Militärdienst berufenen Söhne und ein anderer mit dem Namen Rekrutenunterstützungsverein, der später Allgemeiner Militär=Stellvertretungsverein hieß, hatten die Aufgabe, den durch das Loos Getroffenen die Mittel zur Stellung von Ersatzmännern zu gewähren. Aus den eingezahlten Beiträgen wurde jedem Mitgliede, das bei der Konscription vom Loose getroffen und in das Armeekorps eingestellt wurde, seine Einlage zurück- und ein diese noch übersteigender Gewinn ausgezahlt. Im Jahre 1831 wurden von 306 Mitgliedern 106 durch das Loos getroffen, 59 untauglich befunden. Jeder vom Loos Getroffene erhielt seine Einlage mit 120 fl. und einen Gewinn von 172 fl. 15 kr., jedem Untauglichen wurden 73 fl. 42 kr. zurückvergütet. Gustav Schmieder, der in einem dieser Vereine die Geschäfte führte, besorgte auch Ersatzmänner, ermittelte bei den Regimentern Einsteher, schloß Stellvertretungsverträge ab und erledigte gegen billige Provision alles bei diesen Angelegenheiten Vorkommende. Die finanziellen Grundlagen dieser Vereine waren aber nicht hinreichend, um ihnen eine lange Dauer zu sichern.

Im Jahre 1830 wurde ein Verein zur Belohnung treuer Dienstboten gegründet, der jährlich am Geburtstage der Großherzogin Sophie an Dienstboten, die wenigstens 6 Jahre lang bei einer Herrschaft im Dienste gestanden waren, Preise verteilte. Dieses waren Geldprämien, silberne Denkmünzen und Ehrenbriefe. Bei der ersten Prämierung am 15. Mai 1831 sprach der Vereinssekretär, Hofdiakonus Deimling, schöne Worte der Anerkennung und Aufmunterung. Freiherr von Fahrenberg und später Amortisationskassier Scholl führten den Vorsitz. Auch dieser Verein gedieh indes nicht so, wie der gute Zweck es wünschenswert gemacht hätte. Die von der Zahl der Mitglieder abhängenden Einnahmen,

die im Jahre 1831 sich auf 1486 fl., 1832 auf 1721 fl. beliefen, sanken 1834 auf 596 fl. herab, stiegen 1839 wieder auf 1574 fl. und betrug 1851 nur 900 fl. Die gute Verwaltung, welche trotz der bescheidenen Mittel den Vermögensstand von 834 fl. im Jahre 1831 auf 3572 fl. im Jahre 1851 erhob, machte es trotzdem möglich, daß die Zahl der belohnten Diensthoten, die freilich auch, den verfügbaren Mitteln entsprechend, eine schwankende war, sich, nachdem sie von anfänglichen 49 auf 14 gesunken war, wieder erhob und 1851 auf 47 bezifferte.

Im Jahre 1831 fand in Karlsruhe die Generalversammlung eines neu begründeten Vereins für die Besserung der Strafgefangenen und für die Verbesserung des Schicksals entlassener Sträflinge in Baden statt. Es wurde ein provisorischer Ausschuß gebildet, welchem Prälat Hüffel, Professor Mittermaier, die Freiherren v. Rüdts und v. Wessenberg und Anwalt Ziegler angehörten.

Auch für den Verein zur Rettung sittlich verwaister Kinder herrschte in der Residenzstadt sehr viele Sympathie. Der schon mehrfach bei Beförderung gemeinnütziger Werke genannte Karl Scholl, seit 1835 Direktor der Amortisationskasse, konnte 1836 ankündigen, daß eine zur Aufnahme solcher Kinder bestimmte Anstalt demnächst in der Nähe von Karlsruhe werde eröffnet werden. Am 1. Adventsonntag (3. Dezember) 1837 erfolgte die Einweihung des Rettungshauses in Durlach, zu welchem der Großherzog den Platz geschenkt hatte. Geistliche aller Bekenntnisse waren anwesend, Kirchenrat Sachs sprach das Weihegebet, Prälat Hüffel erteilte den Segen.

Der Wunsch, in die Kreise der Arbeiter ein größeres Maß allgemeiner Bildung zu tragen, hatte schon im Jahre 1840 zur Errichtung einer Leseanstalt für Gewerbsgehilfen geführt. Jeden Sonntag Nachmittag von 1 bis 4 Uhr wurden im Saale des Gewerbevereines in der Eintracht zu ebener Erde für junge Arbeiter Bücher und Zeitschriften gewerblichen Inhaltes aufgelegt, Zeichnungen und Modelle vorgezeigt. Zwei Mitglieder des Gewerbevereines führten die Aufsicht und erteilten auf die an sie gestellten Fragen Auskunft. Die Veranstaltung scheint aber nicht von Dauer gewesen zu sein. Erst im Winter 1849, als sich der Verein für innere Mission

der Sache annahm, fand das gemeinnützige Unternehmen mehr Anklang. Am ersten Sonntag nach Neujahr 1850 wurde im Lokale der Gewerbshalle im Rathause ein Lesejaal für Gewerbsgehilfen und Arbeiter und ein zweiter für Lehrlinge eröffnet. Sie sollten vorerst in den Wintermonaten jeden Sonn- und Feiertag abends geöffnet sein. Auch Vorträge mit Ausschluß aller Politik wurden in's Auge gefaßt. Die Buchhandlungen von Braun und Holzmann nahmen Beiträge an Geld entgegen, Stadtvikar Mühlhäußer erbat Geschenke von Büchern und Schreibmaterialien. Von Anfang an waren über 100 Teilnehmer: 75 Gehilfen, 32 Lehrlinge anwesend. Der Besuch war bald so stark, daß der Büchervorrat nicht ausreichte und eine Bitte um Abgabe entbehrlicher Bücher veröffentlicht wurde. Mit Beginn der besseren Jahreszeit, am 24. März wurden die Leseäle geschlossen und erst am 13. Oktober mit einer kleinen Feier wieder eröffnet. Das zweite Jahr des Unternehmens wurde am 23. März 1851 feierlich geschlossen. Mühlhäußer sprach über dessen Bedeutung, der Obmann des Ausschusses, Hofrat Gockel, erstattete über die Wirksamkeit der Männer, die sich dieser Sache widmeten, Bericht. Im ersten Jahre hatten sich im ganzen 184 Gehilfen, 136 Lehrlinge beteiligt, im zweiten war die Zahl der Gehilfen 144, der Lehrlinge 150, zusammen 294 Besucher an 23 Leseabenden. Auch Schüler der obersten Gewerbschulklasse erhielten Zutritt. Domänendirektor Helbing, der Vorstand des Vereines für innere Mission, hielt die Schlußrede. Die evangelischen Teilnehmer erhielten Neue Testamente mit den Psalmen nach Luthers Übersetzung, die Katholiken die Ausgabe von Veander van Es, an alle wurde der Gesundheitskatechismus von Pittschast verteilt. Während des Sommers wurden an den Samstagabenden Bücher auf 8 Tage unentgeltlich verliehen. Im Oktober 1851 wurden die Leseäle wieder eröffnet und auch Schüler vom 12. Lebensjahre an zugelassen. An 25 Abenden waren 102 Gehilfen, 236 Lehrlinge und Schüler anwesend. Hofrat Gockel und Professor Gerstner hielten gemeinverständliche Vorträge. Am 14. März 1852 erfolgte der Schluß der Leseabende. Jetzt stand den Teilnehmern auch eine Bibliothek von 700 Bänden zur Verfügung, welche der Ortsverein für innere Mission bei Müller und Gräff aufgestellt hatte.

Daneben bestand auch ein Jünglingsverein mit Lesebibliothek,

dessen Lokal Jähringerstraße 43 jeden Sonntag Abend von 7 bis 10 Uhr zum Lesen geöffnet war. Montags war von 8—9 Bibelfstunde, Dienstag zur nämlichen Zeit Singstunde.

Im Juni 1850 begründete der Verein für innere Mission auch einen Sparverein für den Winter. Jeder Teilnehmer zahlte einen wöchentlichen Beitrag von mindestens 6 Kreuzer zum Ankauf von Vorräten, die im Winter nach der Größe der Einlagen verteilt wurden. Im Winter 1850/51 brachten 234 Sparer in 4 Monaten an 1000 fl. auf. Für den fleißigsten und dabei dürftigsten Sparer setzte der Kreuzerverein eine Prämie von 100 fl. aus. Auch im nächsten Winter wurde diese Vereinsthätigkeit fortgesetzt.

Der Frauenverein.

Eine besondere und wohlorganisierte Thätigkeit auf verschiedenen Gebieten der Armenpflege und der öffentlichen Wohlfahrt entwickelte der unter Leitung der Großherzogin Sophie im Jahre 1831 gebildete Verein von Frauen, zunächst mit dem Zwecke, Unterstützungsmittel aller Art, namentlich warme, schützende Kleider zu sammeln und an die Notleidenden zu verteilen. Als der Winter herannahte und die Befürchtung rege wurde, die Cholera möchte sich den Grenzen des Großherzogtums nähern, wurde von dem neugebildeten Verein am 26. Oktober 1831 ein Aufruf erlassen und eine Liste von 50 Frauen veröffentlicht, die sich bereit erklärten, Mittwoch und Samstag von 10 bis 12 und von 2 bis 4 Uhr im Schlosse Gaben in Empfang zu nehmen und demnächst für deren Verteilung Sorge zu tragen.

Der Verein entfaltete im Stillen eine segensreiche Wirksamkeit. Im Winter 1831—32, welcher die Thätigkeit des Vereines vielfach in Anspruch nahm, belief sich die für die Vereinszwecke vollständig in Anspruch genommene Einnahme auf 3410 fl. Es wurden Betten, Kleider, Wein, Holz und Baargeld (285 fl.) in Karlsruhe und der nächsten Umgegend verteilt. Aus Anlaß der Teuerung aller Lebensmittel war durch öffentliche Sammlung eine außerordentliche Beisteuer von 647 fl. aufgebracht worden.

Im Jahre 1832 wurde am 1. Oktober die öffentliche Suppenanstalt, in welcher bisher für Gesunde und Kranke je besondere Suppen bereitet und täglich von 11 bis 1 Uhr im Suppenhause, Spitalstraße 26, unter Aufsicht eines Mitglieds der Armen-